

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 160 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 21. Oktober 1883.

№ 123.

Technisches.

Der Druck von Briefköpfen und Briefleisten bildet in jeder Druckerei eine mehr oder weniger oft vorkommende Arbeit, und doch begegnen uns nicht selten Ausführungen solcher, die in bezug auf Format, Schriftgröße und übrige Ausstattung allen Regeln des Accidenzsatzes Hohn sprechen und insbesondere den Zweck der Briefköpfe, dem Empfänger eines Briefes die genaue Adresse des Absenders deutlich anzugeben, verfehlen. Obgleich die Anwendung der Briefköpfe erst im letzten Jahrzehnt sich allgemein verbreitete, ist deren Entwicklungsstadium doch als abgeschlossen zu betrachten, so daß wir hier einige Winke zu deren regelrechter Ausstattung geben können.

Wir bezeichnen nach Fischers „Anleitung zum Accidenzsatz“ den seitlich stehenden Briefkopf als kleinen, den in der Mitte des Bogens befindlichen als großen. Der kleine Briefkopf ist bei Arbeiten für Privatgebrauch oder bei solchen anspruchsloseren Charakters anzuwenden, unter der Bedingung; daß derselbe höchstens zwei breite Zeilen und nur wenig Text enthält, damit dem Zeilenfall etwa die Form einer Birne gegeben werden kann, welche Form in ihrem Größenverhältnis sich nach dem Format zu richten hat. Die Satzbreite variiert zwischen sechs bis acht Cicero bei Oktav und acht bis zwölf Cicero bei Quart.

Als Schrift wähle man Antiqua, da bei dieser gegenüber gotischen oder Schreibschriften außer dem Wechsel des leichtern und fetten Schriftbildes noch die Anwendung von Versalien und eine größere Auswahl von Zierschriften zu statten kommt. Dreizeilige Briefköpfe wirken am schönsten in Versalien. Die Firma bilde stets die hervorragendste, wenn auch nicht immer die breiteste Zeile, der übrige Text ist entsprechend kleiner und leichter zu halten; zu große Schriften wirken plump, namentlich bei vielem Text. Der Form entsprechend empfiehlt es sich die erste Zeile im Bogen zu setzen, namentlich wenn dieselbe breit ist; am Schlusse füge man einer breiten Zeile leichte hängende Verzierungen an. Im übrigen handle man die kleinen Briefköpfe in bezug auf rhythmischen Wechsel zwischen Raum und Schriftbild als Miniatur einer Adresskarte resp. eines Titels in Hoch- oder Querformat.

Briefköpfen mit wenig Text oder schwierigem Zeilenfall suche man durch leichte passende Verzierungen bessere Form zu geben, doch darf weder ein geschlossenes Rechteck daraus entstehen, noch die Schrift durch zu viele Ornamente erdrückt werden. Medaillen und Schutzmarken zieren stets, wenn sie inmitten des Textes in kleinen Dimensionen angebracht werden. Schild mit Firma, darüber und darunter Text oder leichte Verzierung, ist ebenfalls eine geeignete Schmückung; größere und verzierte Initialen bei Eigennamen suche man stets in der Mitte anzubringen, bei Vornamen sind dieselben unzulässig. Im übrigen empfiehlt sich auch hier genaues Skizzieren, um zeitraubende Aenderungen zu vermeiden.

Farbiger Druck, braun, violett, blau, ruffischgrün 2c., ist bei Briefköpfen dem schwarzen vorzuziehen, weil dadurch die Wirkung eine leichtere, gefälligere wird. Die Stellung auf dem Papier sei etwa zwei Cicero vom linken Rande und drei vom oberen, bei schmaler Anfangszeile oben und seitwärts gleicher Raum; für Quartformat vergrößere man denselben um etwa Nonpareille.

Der große Briefkopf, welcher sich erst seit einigen Jahren allgemein entwickelt und eingebürgert hat, dient am besten geschäftlichen Briefbogen, da hier das Anbringen eines umfangreichen Textes als Reklame für die Firma neben dem üblichen Firmentext natürlich erscheint. Die erste Zeile ist in den meisten Fällen die Haupt- und auch breiteste Zeile; kann man nun nicht durch Wahl schmaler Schrift oder Umstellen des Textes einen Dreizeilenfall erhalten, so muß die erste breiteste Zeile durch flachen oder dreifachen Bogen aus der steifen Form gebracht eventuell durch leichte Ornamente Abrundung erzielt werden. Eine Schlußlinie d. h. einseitig hängende Verzierung ist nur nötig, wenn eine breite Zeile abschließt. Einzeiligen Briefköpfen gibt man durch freie leichte Verzierung gefälligeres Aussehen, selten gelingt jedoch bloße Linienumrahmung, dieselbe bleibt immer steif. Die Formatbreite ist etwa zwei Drittel der Papierbreite; zulässig schmalste Breite ist bei Oktav 16, bei Quart 24 Cicero, größte Breite für Oktav 26, für Quart 40 Cicero für einfache Briefköpfe. Bei dazu gehörigem Avis-Satz ist unbedingt nötig dem Briefkopf die Breite des Textes zu geben, um nicht mit einer Spitze zu beginnen.

Bei reichlich vorhandenem Texte zu einem Briefkopf ist als praktischste und beste Ausführung diejenige in Spaltenatz zu betrachten, vorausgesetzt, daß der minder wichtige Wortlaut eine Teilung zuläßt, wie z. B. Bemerkungen über Spezialitäten, Prämiierungen, Filialen, Telegramm-Adressen 2c. Um hier nicht eine große Zahl durchgehender Zeilen zu erhalten ist der Text so zu verteilen, daß Firma, Branche und Ort kräftig und groß als Mitte, das Uebrige aber zu beiden Seiten in Form des kleinen Briefkopfes in kleiner leichter Schrift angebracht wird; Medaillen, Wappen, Abbildungen von Maschinen kann man bei Textmangel auch an den Seiten anbringen. Diese Art Briefköpfe können eine Breite bis zu 45 Cicero erhalten. Sollte die Hauptzeile für die Mitte zu breit werden, so läßt man dieselbe in dreifachem Bogen über das Ganze hinweggehen. Ein derartig ausgeführter Briefkopf kann jede weitere Schmückung mit Ornamenten entbehren und wirkt immer schön, sobald die angewandten Schriften gleichen Charakters und nicht bunt zusammengewürfelt sind; behufs besserer Abrundung des Ganzen sowie nach breiten Schlußzeilen sind jedoch leichte Verzierungen in Verbindung mit feinen Linien am Platze. Die für die ganze Ausführung maßgebende Hauptzeile muß zuerst abgefeht werden, nach dieser richtet sich der übrige Text; die Größe sei für Oktavformat höchstens Tertiar-, für Quart Doppelcicero-Schrift, sette

Schriften oder Versalien stets noch einen Grad kleiner. Wird mit dem Briefkopfe zugleich ein Avis gedruckt, das durch besonders hervortretende große Titelzeilen oder kräftige Textschrift massig wirkt, so kann auch den Zeilen des Briefkopfes eine größere Schwere gegeben werden, doch vermeide man das Plakatähnliche. Ein Avis aus Rund-, Schreib- oder Kursive-Schriften wird stets schön ausfallen, wenn der Briefkopf nur aus einfachen und leichten Antiquaschriften gesetzt ist, im umgekehrten Verhältnis entsteht ein schlechtes Bild; aus diesem Grunde setze man alle einfachen Briefköpfe aus Antiquaschriften und nur auf ganz besonderes Verlangen aus Schwabacher oder Gotisch, ein später hinzukommendes Avis kann dann in keiner Weise störend wirken.

Die dem Kopfe gewöhnlich angefügte Datumzeile muß jedoch den Charakter des Geschriebenen tragen, erstens weil das Datum in der Regel handschriftlich bezeichnet werden muß und dann, weil dasselbe zum Brief gehört; aus denselben Gründen ist auch eine Entfernung dieser Zeile vom Kopfe durch mindestens drei Cicero Raum bedingt. Ein wichtiger Anhängel bildet die oft vorkommende Telegramm-Adresse; dieselbe ist auffällig, wenn auch in kleinen Typen zu plazieren, am besten linksseitig, gegenüber der Datumzeile.

Den Satzarchitekten oder auch den sogen. Linien-Enthusiasten bieten die Briefköpfe die dankbarsten Motive zur Entwicklung und Anwendung ihres Kunstsinnes und ihrer technischen Fertigkeit in bezug auf Ornamentation, vorausgesetzt, daß dem auszuführenden Briefkopfe nicht eine solche Menge Text zu Grunde liegt, daß das Ornamentieren wegen Mangel an Raum unmöglich wird. Fast alle Linien, Linienmuster, Reihen-Einfassungen, Ornamente, Schriftzüge, architektonische und selbst plastisch wirkende Verzierungen, wie sie die letzte Zeit uns brachte, eignen sich zur Ornamentierung, sofern sie leichte Zeichnung tragen und in passender Licht- und Schattwirkung angewandt werden oder auch sofern der Druck derselben in einer leichtern Farbe als der der Schrift erfolgen kann. Bei mit Schildern, Bändern, Leisten versehenen oder auch architektonisch schön und zierlich ausgeführten Briefköpfen kann man die Wirkung durch verteilten leichtfarbigen Ton erhöhen; eine komplizierte buntpfarbige Ausstattung hier zu erörtern liegt jedoch nicht in unserer Absicht, für derartige Arbeiten müssen vom Accidenzkünstler Entwürfe gemacht und bezüglich deren Ausführbarkeit muß mit dem Drucker in Beratung getreten werden. Bei einfachen unverzieren Briefköpfen ist besonders eine leichte bunte Farbe, wie beim kleinen Briefkopf angegeben, am Platze. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

N. Gera, 16. Oktober. Die hiesige Bezirksverwaltung der J. R. K. richtete auf Antrag ihres Kassierers an den Stadtrat hieselbst das Ersuchen,

für unsere hier krank zureichenden Mitglieder die Kur- und Verpflegungskosten, welche im städtischen Krankenhause für Auswärtige 3 Mk. pro Tag betragen, auf 2 Mk. zu ermäßigen und hat den Bescheid erhalten, daß der Stadtrat unter der Bedingung unserm Gesuche nachkommen wolle, daß diese Vergünstigung nur Mitgliedern unserer Krankenkasse zukommen solle und der jeweilige Kassierer die Auszahlung der betreffenden Kosten übernehme. Diese Verbindung war selbstverständlich und wurde natürlich eingegangen. Den dabei Beteiligten wurde somit manche Schere abgenommen, die früher dadurch entstand, daß das Krankengeld nicht zureichte und entweder der Kranke, dessen Eltern oder der betr. Armenverband den Fehlbetrag nachzahlen mußten. Da es noch manchen Ort geben dürfte, in welchem die Kurkosten in den Krankenhäusern 2 Mk. täglich übersteigen, so könnte es nur im Interesse der betr. Kassierer liegen, sich im Hinblick auf die Bekanntmachung des Hauptvorstandes in Nr. 24 des Corr. dem Vorgehen der Gerate anzuschließen.

? Posen, im Oktober. Die in letzter Zeit sowohl von hier als von anderen Orten des Gaues erschienenen Berichte werden trotz verschiedener Verschönigungsversuche den Lesern wohl gezeigt haben, daß der Gau Posen in bezug auf die soziale Lage der Buchdrucker nicht an der Spitze markiert. Die hiesigen nationalen und Vereinsverhältnisse lassen eine Besserung leider in weiter Ferne erscheinen und es hiesse schon viel gewonnen, wenn der Krebsgang etwas aufgehalten würde. Von Lokalzuschlag ist weder hier, wo die bescheidenste Arbeiterwohnung 200 Mk. jährlich kostet, noch im Gauvororte die Rede; wo eine Geschäftsleitung noch einigermaßen „kulant“ ist halten es meist im gewissen Gelde stehende Kollegen für eine läbliche Aufgabe, dieser „Kulanz“ den berechnenden Seßern gegenüber so viel als möglich Abbruch zu thun, ohne einzusehen, daß ein solches Verhalten auch einmal sehr zweischneidig werden kann. Die Ausbildung der Lehrlinge, namentlich aber die Vorbildung, läßt sehr viel zu wünschen übrig und liegt es wohl nicht immer am Mangel an Beschäftigung, wenn Ausgelernte aus Stadt und Provinz Posen, die ihr Heil auswärts versuchen, stets nur sehr kurze Konditionen erhalten. Allerdings unternehmen nur die wenigsten das Wagnis des in die Fremdegehens, die meisten legen sich lieber vor Anker, um bei Bedarf zu jedem Preise zu arbeiten. Trotz der in Nr. 105 veröffentlichten Erklärung des Faktors der Merzbach'schen Druckerei, daß die Herren „Verbändler“ sich mit 27 Pf. sehr wohl bei ihm fühlten, reichte acht Tage später das gesamte Seßerpersonal ein Gesuch um Lohnserhöhung ein, dem sich die mit 18 Mk. salarirten Gewißgeldseher allerdings nur mit Widerstreben anschlossen. Die Antwort des Herrn Merzbach lautete natürlich ablehnend. Gründe: schlechter Geschäftsgang, die verschiedenen Korrespondenzen im Corr. und schließlich die Angabe, daß das Gesuch ja nur von einigen Heißspornen anderer Druckereien veranlaßt worden sei, da seine Leute sich ja (siehe Nr. 105) recht wohl befänden. Wenn die öffentlichen Angriffe aufhörten, würde er freiwillig (trotz des schlechten Geschäftsganges?) zulegen. Hoffentlich nehmen die in unserm Gau maßgebenden Persönlichkeiten sich diese Mahnung bei Abfassung des nächsten Lehrlingsflugblattes zu Herzen und lassen wie im vorigen die Merzbach'sche Druckerei wie auch die Bromberger Buchdruckfabriken unerwähnt. Was den schlechten Geschäftsgang anlangt, so ist zwar zum Druck der Auflage des konservativen Posener Tageblattes keine Notationsmaschine erforderlich, dagegen werden der Druckerei sämtliche Regierungs- wie auch die Arbeiten der meisten anderen Behörden zu teil und sollte somit wenigstens der Zahlung des Minimums des gewissen Geldes nichts im Wege stehen. Der in den F.- und -n.-Artikeln ausgefochtene Kampf über die Ausbildung der Lehrlinge wird wohl am besten dadurch illustriert, daß Herr -n. selbst zugestehet, daß drei Lehrlinge das Regierungs-Amts-

blatt allein herstellen müssen (früher ein Gehilfe und ein Lehrling), bei der Zeitung zugeteilt sind, wo sie glatte Zeilen lesen und ihre Rechnung wie die Gehilfen aufstellen müssen, dagegen nur zwei in der Accipenzabteilung (wo übrigens auch zwei Zeitungen [Posener Landwehrzeitung und Gazeta Poznańska] hergestellt werden) beschäftigt sind. Bei Chocięzynski haben in letzter Woche wieder zwei Lehrlinge ihre Lehrzeit beendet, Bestand jetzt 5 Gehilfen und 3 Lehrlinge; elfstündige Arbeitszeit; Lohn: einer 20 Mk., die anderen vier 10 bis 11 Mk. Hoffentlich wird Herr Gh. das Lehrlingsmaterial etwas rarer und vielleicht erinnert er sich auch der Ansprüche, die er als Gehilfe machte. Der bisher bei Gh. gedruckte dreimal wöchentlich erscheinende Drendownit, ein Arbeiterinteressen vertretendes polnisches Blatt, wird jetzt bei Schmädick gedruckt, weil ersterer Zulage haben wollte. 11 1/2 stündige Arbeitszeit, Berechnen 30 Pf. pro tausend n. Herr Schmädick gehörte als Gehilfe dem Verbands an. Die Freie Vereinigung bei Merzbach hat sich aufgelöst, nicht wegen Beitritts zum U. B., sondern weil es den Herren zuviel war wöchentlich 10 Pf. zu opfern. Als Ausrede mußte herhalten, daß verschiedene Inhaber des blauen Buches Vereinsmitglieder seien. Einer dieser Herren ist zweiter Vorsitzender des Gesangsvereins Gutenbergs. Bei der Fr. B. der Deckerschen Druckerei restiert ein Mitglied 60 Wochen. In einer größeren Druckerei werden die Werke an den mindestfordern den Seßer vergeben — eine bequeme Art des Preis-machens. Die Verdienste sind natürlich darnach, doch wird dafür die Arbeitszeit hübsch ausgedehnt und bei einiger „Genügsamkeit“ läßt sich ja mit 15 Mk. eine Familie ernähren. In den kleineren Druckorten des Bezirks sieht es eben so trübe aus; in zwei Orten sind Austrittserklärungen erfolgt, wahrscheinlich, weil der Lohn zur Zahlung der Beiträge nicht ausreicht. Für die hiesige Allgemeine Kasse war das Jahr 1882 ein recht glückliches; es wurden 740 Mark Ueberschuß erzielt. An den 1791 Mk. Krankengeld partizipieren die höchstens ein Drittel der Kassensmitglieder bildenden Mitglieder des U. B. mit 861 Mark; dementsprechend hat auch die J. R. K. hier schlechte Geschäfte gemacht. Sollte vielleicht das gegen den Verdienst so hohe Krankengeld (24,50 Mark) einigen Einfluß ausüben? Ein Mitglied des U. B., welches der Allgemeinen Kasse nicht angehören wollte, wurde deswegen vom Vorstände genannter Kasse in einen Prozeß getrieben, der ca. 150 Mk. Gerichtskosten für dieselbe im Gefolge hatte. Einem Mitgliede, welches in der Generalversammlung von diesem Prozeß abriet, wurde vom Vorsitzenden Merzbach kurzweg bedeutet, daß es keine Kenntnis von deutschen Gesetzen zu haben scheint. In den nächsten Tagen wird hier eine Herberge zur Heimat eröffnet werden. Bei dem Zustande der hiesigen Herbergen ist diese Gründung als eine Wohlthat zu betrachten.

-1. Wesel, 11. Oktober. „Beharrlichkeit führt zum Ziel“ ist ein altes Sprichwort; daß es aber, wie die meisten Sprichwörter, zuweilen einen Haken hat, dafür haben wir einen schlagenden Beweis erhalten. Mit einer Beharrlichkeit, die einer bessern Sache wert gewesen wäre, machte sich gute fünf Wochen lang Tag für Tag ein Seßerlehrlingsgesuch für eigenen Bedarf in den Spalten der Weseler Zeitung breit, aber trotz aller ausgebotenen Mühe, trotz der später über und unter die Anzeige gelehten cicerodicken Linie, trotz des zuletzt zugeworfenen Ridders des „gleich Geldverdienens“ verfehlte das Inserat diesmal seinen Zweck, und so verstand es endlich. Wir verdanken diesen Erfolg aber wiederum der Beharrlichkeit, mit der wir, unterstützt durch den Gauvorstand, der uns bereitwillig die Mittel dazu gewährte, durch öfteres Einrücken diesbezüglicher Anzeigen dem hiesigen Publikum die schlechte Lage unsers Gewerbes vorgestellt; da hat eben die Beharrlichkeit zum Ziele geführt und kann nicht oft genug zu solchen Kundgebungen geraten werden, die, wenn sie auch eine schöne Summe Geld kosten, doch ihren Zweck erfüllen und uns die Lehrlinge wenigstens

etwas vom Halbe halten. Ueberhaupt versprechen wir uns von solch zeitweiligen Inseraten mehr Erfolg als von allen „Flugblättern“, die doch nur in den seltensten Fällen in den Kreisen, aus denen sich zur Zeit leider unsere Lehrburschen rekrutieren, gelesen werden und auch unserer unmittelbaren Meinung nach den Fehler haben, daß sie zu breitspurig sind und daher von dem größten Teile der Empfänger, ehe dieselben eigentlich auf deren Kern gekommen, bei Seite gelegt werden. Und dann ist auch der Zeitraum eines Jahres, bis daß wieder ein neues Flugblatt erscheint, zu lang. Dem Publikum müssen die in unserm Gewerbe herrschenden Mißstände viel öfter vor Augen geführt werden, ein jährlich erscheinendes Flugblatt nützt nichts oder doch nur sehr wenig, denn es kommt bald wieder in Vergessenheit. Der größte Teil unserer Kollegen thut leider auch nichts um eine Besserung hierin herbeizuführen, sie glauben ihre Schuldigkeit gethan zu haben wenn sie ihre Steuern bezahlen, für das andere lassen sie „die da oben“ sorgen, die sind ja dafür „gewählt“. Wir möchten nun den Vorschlag machen, kurze statistische Nachrichten etwa in nachstehender Fassung über unser Gewerbe und seine Lage allmonatlich oder zweimonatlich herauszugeben und in hunderttausenden von Exemplaren zur Verteilung zu bringen; dieselben haben wenigstens den Vorzug, daß sie in wenigen Worten alles sagen, billig herzustellen sind und dadurch, und das ist die Hauptsache, die Möglichkeit gewähren Eltern und Vormünder unausgeseht auf die schlimmen Zustände unsers Gewerbes aufmerksam zu machen und sie davor zu warnen ihre Kinder und Zöglinge demselben zuzuführen. Diese „Flugblättchen“ könnten etwa folgende Fassung erhalten: „Stellenlose Buchdrucker. Nach den statistischen Erhebungen des circa 11 000 Mitglieder zählenden Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker belief sich die Zahl der stellenlosen Buchdrucker in den 12 Monaten des Jahres 1882 auf durchschnittlich 791. Im laufenden Jahre ergeben sich die folgenden Zahlen: Im Monat Januar 593, Februar 476, März 468, April 529, Mai 716 u. c. Bei den noch ca. 5000 deutschen Buchdruckergehilfen, welche unserm Verein nicht angehören, dürfte sich die Zahl der Stellenlosen auf ein Viertel obiger Summen belaufen. Alle Eltern und Vormünder machen wir bei herannahender Schulentlassung wiederholt auf obige statistische Notizen aufmerksam, aus denen, namentlich mit bezug auf die hieraus für unser Geschäft resultierenden niedrigen Arbeitslöhne, zur Genüge hervorgeht, daß es für sie zur Zeit und auf Jahre hinaus nicht ratsam ihre Kinder und Pflegebefohlenen das Buchdruckergerberne erlernen zu lassen. Mitgliedschaft d. des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.“ Diese Flugblättchen würden sich besonders gut in solchen Mitgliedschaften zur Verbreitung eignen, denen eine Injektion gar nicht möglich ist, selbst wenn solche bezahlt wird, und deren gibt es ja, dank der „Liberalität“ vieler Prinzipale, eine große Zahl. Nebenbei darf natürlich keine Mühe gescheut werden auch durch Inserate zu wirken und mit etwas Energie kommt man auch da zum Ziele, wie wir hier erfahren haben. Als eine hiesige im Corr. schon öfter erwähnte Firma mit Zeitungsverlag, die sich bei den übrigen Prinzipalen durch ihre schrankenlose Konkurrenz in Mißkredit gesetzt, Ende vorigen Jahres wieder einige Seßerlehrlinge suchte, gelang es uns zuerst einen Zeitungsbesitzer zur Aufnahme einer Warnung vor diesen Lehrlingsgesuchen und dann auch einen andern, der sich sehr dagegen sträubte, zur Aufnahme unsers diesbezüglichen Inserates zu bewegen, ja sogar eine hier vielgelesene auswärtige Zeitung, die ebenfalls stark in Lehrlingszucht macht, vermochten wir zur Aufnahme eines solchen Inserats zu gewinnen. Wir teilten nämlich den sich weigernden Zeitungen mit, daß wir das betr. Inserat in der andern Zeitung mit der fettgedruckten Bemerkung wiederholen lassen würden: Die Aufnahme dieser Anzeige wurde von der . . . Zeitung verweigert! Das half. Geht also hin und thut desgleichen! — Sonderbare Heilige gibt es auch noch unter unseren

Vereinsmitgliedern. Wird da vor kurzem ein Mitglied angeblich wegen Arbeitsmangel entlassen; darauf macht dasselbe dem Faktor, der ebenfalls Vereinsmitglied ist, Vorwürfe darüber, daß er das Mitglied nicht von seiner Kündigung in Kenntnis gesetzt, es hätte ja dann, da es unter dem Minimum (zu 18 Mk.) arbeitete, „tarifmäßige“ Bezahlung verlangen und so als „gemäßregelt“ Arbeitslosenunterstützung am Orte (der Betreffende war seit ca. einem Jahre Mitglied) verlangen können! Schön ausgebadet! Nachdem der Betreffende dann etwa acht Tage auf der „Walze“ gewesen, muß ihm wohl die Sehnsucht nach „Muttern“ zu groß geworden sein, denn er fand sich alsdann wieder hier ein. Zur selben Zeit wird in der Wessert-Zeitung die bisher mit je 12 Mk. salarierete Stelle eines Maschinenmeisters und eines Setzers frei. Während nun zu ersterer sich ein Nichtvereinsmitglied meldet und es durchsetzt, daß ihm statt der bisherigen 12 jetzt 18 Mk. gezahlt werden, bewirbt sich unser Vereinsmitglied um die Setzerstelle und ist mit jedem Preise zufrieden, besonders da noch ein anderes auswärtig konditionierendes Vereinsmitglied (dessen Mutter aber hier ansässig) extra hergereist kommt, um sich gleichfalls um die jette Stelle zu bewerben. Es schießt auch glücklich den Vogel ab, tritt für den früher gezahlten Preis ein und — aus unserm Verein aus. Das Schlimme ist, daß bei solchen Kollegen eine Besserung unserer traurigen Verhältnisse geradezu unmöglich ist und so herrschen denn hierorts wirklich noch „nette Zustände“, wie es sehr treffend in der unlängst veröffentlichten Statistik des Niederrheins hieß. Die Verhältnisse dürften sich aber leider im nächsten Jahre noch verschlimmern, da dann wieder vier Kunsttützen „auslernen“ und, natürlich bei Muttern bleibend, die Zwölfmark-Künstler, deren wir hier noch mehrere haben, die schon 3—4 Jahre ausgebildet, möglicherweise noch unterrichten. Den vielen Klagen von anderen Orten über schlechten Versammlungsbesuch seitens der Mitglieder müssen wir uns leider anschließen. Man bemüht sich förmlich durch Abwesenheit zu glänzen; hat es auch weiter keinen Zweck, so hat man doch, wenn einmal eine Versammlung beschlußunfähig bleibt, dem oder jenem „einen Wurm beigebracht“. Traurig aber wahr. — Mit dem gestellten Antrag, unsere Allgemeine Kasse zu Gunsten der Z. K. K. um 12 000 Mk. zu schwächen, kann man sich hierorts ebenfalls nicht befremden und stellt sich ganz auf den Standpunkt des Stuttgarter-g-Artikels. Ein darauf bezüglicher Antrag ist bereits seitens der hiesigen Mitgliedschaft zu der Ende Oktober hier tagenden Bezirksversammlung, zu der wir die beteiligten Kollegen schon jetzt freundlichst einladen, gestellt worden und kommen wir später darauf zurück.

Wien. Das ehrwürdige Gremium der Buch-, Stein- und Kupferdrucker hat sich einmal zu einer „That“ aufgerafft — leider legt es damit wenig Ehre ein — und ein Flugblatt betr. der Lehrlingsfrage erlassen, das gewiß das bis jetzt erschienene merkwürdigste Schriftstück in dieser Sache ist und leicht für unser Gewerbe zum Flugblatt werden könnte, wenn ihm nicht am Orte entschieden entgegengetreten wird. Der genannte Körperschaft ist offenbar das Flugblatt der Gehilfen, das dem Publikum abriet seine Kinder dem Buchdruckerberuf zuzuführen, bezart in die Glieder gefahren, daß ihre Urteilsfähigkeit etwas gelitten hat und so werden denn in diesem Flugblatt dem verehrlichen Publikum Dinge vorgeschwatzt, die sich mit Aufklärung und gesundem Buchdrucker-verstande nicht vereinbaren lassen. Die „Aufklärungen“ des Gremiums in besagtem Opus sind dem Sinne nach folgende. Das Flugblatt der Gehilfen „An Eltern, Vormünder und Erzieher“ ist weiter nichts als ein Manifest der „dem Sozialismus zu-steuern den Gehilfenführer“; das genügt. Es gibt zwar unter den 120 Wiener Buchdruckereien zirka 80 Trittmühlen oder Lehrlingsausbeutungsinstitute und von den verbleibenden 40 sind auch noch etwelche recht anrühlich, trotzdem aber ist den Buchdruckerberuf in Wien zu erlernen, allwo ein Tarif besagt, daß der Wochenlohn nicht unter 10 fl. betragen darf, wo

Setzer 10—20, Drucker 10—15, Maschinenmeister 25 und mehr fl. verdienen, allwo wir einen Unterstützungsverein haben, der heidenmäßig viel Geld besitzt, zu dem die Prinzipale das und das zahlen und der diese und jene und noch etliche Unterstützungen leistet, allwo wir auch noch einen Gehilfenunterstützungsverein haben, der zwar nichts taugt, aber auch Knöpfe hat, allwo die Lehrlinge ein sehr, sehr nettes Kostgeld erhalten, und allwo wir endlich auch noch eine berühmte Fachbildungsschule haben, für welche sich die Prinzipale zu Gunsten der Jungen förmlich aufopfern — ein Glück für die der Schule entwachsende männliche Jugend, das Eltern, Vormünder und Erzieher derselben durchaus nicht vor-enthalten dürfen. Nur ist darauf zu achten, daß der Junge leiblich gesund und nicht dümmer als es die Polizei erlaubt ist und daß man betreffs der Druckerei, welche sich etwa für den Lehrling ziemen möchte, bei den edlen Seelen nur anfragt, welche nach Abzug der übrigen von den 40 noch übrig bleiben. Probezeit und genau stipulierte Lehrkontrakte können weder dem Lehrling noch dem Prinzipal viel schaden. — Also predigt das ehrwürdige Gremium der Bevölkerung Wiens, jedenfalls in der Erwartung, daß die Predigt nächste Ostern zu einem Ausheben der Druckereithore in etwelchen Offizinen führe, damit nur die zuströmenden Kunsttützen sich gegenseitig nicht schon am Eingange in die künftige Lebenskarriere breidrüden. Aber wir hoffen, die Wiener Bevölkerung werde mit dem Urteil antworten, welches jedenfalls die ganze außergremiale Buchdruckerwelt über das Gremium fällt: Sic tacuisses, philosophus mansisses.

Bundschau.

In dem Leiter der Nr. 121 hat sich auf der zweiten Seite ein Fehler eingeschlichen. Zeile 10 von oben soll es heißen: Ja gerade von den „einer sachlichen Opposition fernstehenden“ Mitgliedern z.; es lag unserm Mitarbeiter fern, alle diejenigen, welche nicht der Ansicht des Vorstandes sind, in eine Kategorie zu stellen.

Von der Kgl. Hofkunstanstalt für moderne auf Photographie beruhende Reproduktionen von Edm. Gaillard in Berlin liegt uns das erste Probenheft von Reproduktionen nach dem Gaillard-Hartwigischen Autotypieverfahren vor. Einzelne dieser Probedrucke scheinen uns allen Anforderungen zu genügen und auch dafür zu sprechen, daß das Autotypieverfahren, das bekanntlich die Herstellung von Hochdruckplatten auf photomechanischem Wege direkt nach Naturausnahmen zum Zwecke hat, hinsichtlich der raschen Wiedergabe von Tagesereignissen (z. B. für illustrierte Tageblätter) eine Zukunft hat.

Im Verlage des Buchdruckereibesitzer C. Haas in Hilpoltstein (Mittelfranken, Bayern) erscheint demnächst unter dem Titel die Dichterin wie eine Wochenschrift, die nach der Absicht des Verlegers dazu bestimmt ist, der Leitfaden für alle poetisch veranlagten Naturen zu werden. Hoffentlich versehen die einzelnen Dichter und zahlreichen Dichterlinge in unseren Reihen nicht sich schleunigst um einen Platz in dieser Wiege zu bewerben.

Der Redakteur des Lahn-Voten, F. Hilsmann in Limburg, war wegen Nichtaufnahme im vollen Umfange einer Berichtigung seitens des Vorstandes der altkatholischen Gemeinde in Wiesbaden von der Strafkammer zu Limburg wegen Ubertretung des Preßgesetzes zu einer Geldbuße verurteilt worden und legte gegen das Urteil Revision ein indem er dem Kläger wie der ganzen altkatholischen Gemeinde das Recht der Klageberechtigung bestritt. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. verwarf jedoch die Revision, weil im Sinne des § 11. des Preßgesetzes auch eine beteiligte Privatperson das Verlangen stellen könne, daß eine Berichtigung der in öffentlichen Blättern erwähnten Thatsachen vorgenommen werde und zu diesen Privatpersonen gehörten auch ohne Frage die mit Korporationsrechten

versehene Gesellschaften; überdies aber sei die altkatholische Gemeinschaft ein vom Staat anerkanntes kirchliches Organ und deren Vorstand der legitime Repräsentant desselben.

Gestorben in Nürnberg der rühmlichst bekannte Volksdichter Kunstdrechsler C. Weiß, oder, wie er sich selbst schrieb, Weiss. Er war am 21. Oktober 1833 zu Ermreuth geboren, wurde zunächst Barbier und später Drechsler. Nach Absolvierung der Wandzeit, die für ihn eine fruchtbringende Schule des Lebens war, machte er sich in Nürnberg als Drechslermeister ansässig und arbeitete besonders in Schildkrot und Perlmutter. Seine dichterische Begabung wurde von dem verstorbenen Buchhändler Metz (Firma Bauer & Maspe) gewürdigt; dieser nahm seine Dichtungen in Verlag, führte ihn dem litterarischen Vereine zu und eröffnete seinem Talent überhaupt die Bahn sich bekannt und geltend zu machen.

Gestorben.

In Delitzsch am 15. Oktober der Setzer Oskar Kuhne, 23 Jahre alt — Schwindlucht. Derselbe konditionierte zuletzt in Gräfenhainchen.

In Hannover am 16. Oktober der Setzer Aug. Keefe, 19½ Jahre alt — Typhus.

Briefkasten.

B. & Co. in Düsseldorf: 3 Mk. — Papenburger Zeitung: „Ein Mädchen... sucht Stellung. Bei wem sagt die Expedition.“ Hoffentlich haben sich die Herrschaften bei letzterer vorgestellt. — C. B. in Dönnabrid: 3 Mk. — Th. in Ohlau: Nur mit Bewilligung des Hauptverwalters gestattet.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. S.)
Berlin. Mittwoch den 24. Oktober abends 8½ Uhr in Staats-Salon, Sebastianstraße 39: Mitglieder-versammlung der Z. K. K. Tagesordnung: Mitteilungen über Kassenverhältnisse.

Oberheim. Die Mitglieder werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vom 4. Quartal an der Wochenbeitrag 10 Pf. mehr beträgt, nachdem der Fonds der ehemaligen Gautrantenkasse aufgebraucht ist.

Breslau. Bei Konditionsannahme wolle man sich vorher tarifmäßiger Bezahlung versehen; Minimum des gewissen Geldes für Breslau 21,50 Mk.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Ettlingen der Setzer Ant. Findling, geb. in Ettlingen 1864, ausgebildet daselbst 1882. — In Karlsruhe der Maschinenmeister Joh. Schulz, geb. in Wien 1857, ausgel. 1874; war schon Mitglied. — C. Dienst in Karlsruhe, Adlerstraße 36.

In Gera der Maschinenmeister Karl Gust. Peters, geb. in Deberan 1864, ausgebildet in Leipzig 1883; war noch nicht Mitglied. — Th. Polter in Gera, Buchdruckerei Buhr & Draeger.

In Jeshütz i. N. der Drucker Otto Reumund, geb. in Volkmarisdorf bei Leipzig 1864, ausgebildet in Dresden 1882; war noch nicht Mitglied. — In Wittenberg der Setzer Adolf Franz Fuhrmann, geb. in Wittenberg 1861, ausgebildet daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — C. Breitshuf in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Singen der Setzer Hermann Winterhalter, geb. in Reuthe (Amt Stodach) 1863, ausgebildet in Radolfzell. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaußstraße 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Franz Kummel aus Augsburg (Bayern 127) sind 1,40 Mk. Portokosten für unbefestigt zurückgekommene Postsendungen in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Bremen einzufenden; ferner dem Setzer Ernst Ziemann aus Ruttlich (Obergau 401) 3 Mk.; letztere sind an den Mainzer Verwalter einzufenden.
Stuttgart, 19. Oktober 1883. Der Vorstand.

Verein der Buchdrucker Böhmens.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Marienbad der Maschinenmeister Stanislaus Tomaszewski, geb. in Posen 1861, ausgel. daselbst 1880. — Joh. Fr. Reinisch in Warnsdorf, Straßes Buchdruckerei.

Anzeigen.

Buchdruckereien mit anerkannt vorzüglichen Schnellpressen und modernsten Schriften werden auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eingerichtet. Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Utensilien in grosser Auswahl stets am Lager. Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin SW., Zimmerstrasse 96. Danzig, Hopfengasse 34.

Gebrauchte Buchdruck-Schnellpressen.

Eine Sigsche Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, 60:94 cm Druckgrösse.
 Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, 65:103 cm Druckgrösse.
 Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, 61:99 cm Druckgrösse.
 Eine Deisersche mit Cylinderröhrung und Selbstausleger, 46:68 cm Druckgrösse.
 Sämtliche Maschinen, in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben [656]
Maschinenfabrik Worms
 Hoffmann & Hofheinz.

Wassermotor

($\frac{3}{4}$ Pferdekraft), gut erhalten, mit Schwungrad und Treibriemen, ausreichend zum Betriebe von zwei Schnellpressen, habe ich sehr billig zu verkaufen.
 Aug. Zellmann, Düsseldorf. [785]

Zwei tüchtige Accidenzseher

finden dauernde Stellung. Offerten sub Nr. 780 an die Exped. d. Bl. erbeten. [780]

Maschinenmeister gesucht

der im Wert- und Tabellendruck Gutes zu leisten imstande ist, auf dauernde Kondition für zwei Schnellpressen von R. Voss & Co. [775]
 Kgl. Hofbuchdruckerei in Düsseldorf.

Ein Faktor

einer Wiener Accidenzdruckerei, in allen Fächern tüchtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Werte Zuschriften erbeten an [787]
 Valentin Richter, Wien, I, Rothethurmstr. 31.

Ein im Wert-, Zeitungs- und Accidenzfach tüchtiger Seher (26 Jahre alt) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als

Korrektor, Retteur

oder als selbstständiger redaktioneller, auch technischer Leiter einer Kleinern oder mittlern Zeitung. Werte Offerten unter K. K. 781 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [781]

Für kleine Buchdruckereien.

Ein tüchtiger Seher mit vielseitigen Erfahrungen sucht Stellung. Offerten unter Nr. 800 an Gustav Scharf, Berlin SO., Engelufer 4, erbeten. [770]

Als tüchtiger Seher

erfahren im Wert- und Zeitungsfach, suche ich sofort Kondition. [786]
 Otto Jacobs, Neu-Ruppin, Bergstr. 5.

Schriftseher in ges. Jahren sucht 1. Abdr. Stellung, womöglich i. ff. Druckerei m. Blatt. Anspr. mäßig. Dff. m. Salarang, sub W. H. 30 postl. Halle a. S. [782]

Ein junger Seher, in allen vorkommenden Arbeiten sowie an der Maschine bewandert, sucht sobald als möglich Kondition. Werte Offerten sub H. K. postlagernd Strausberg erbeten. [778]

Ein junger strebsamer Seher

tüchtig im Accidenz-, Tabellen- u. Zeitungsfach, sucht am liebsten in einer größeren Stadt Süddeutschlands zum 1. Januar anderweitig Kondition. Werte Offerten erb. an E. Hempel, Lorgau, Schulzenstr. 110. [776]

Ein solider Maschinenmeister

fleißig und tüchtig in seinem Fach, auch am Rasten bewandert, sucht Stellung für sofort oder später. Werte Offerten erbeten an G. Scheel, Niesky. [777]

Ein tücht. Schweizerdegen, der läng. Zeit e. ff. Druck. geleitet, sucht zum 1. Nov. event. auch später Kond. Werte Dff. mit Gehaltsang. erbeten an A. Vorkastner, Buchdr. Com. ern b. Magdeburg. [783]

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
 jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
 einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
 Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
 Maschinen-Handlung
 Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Stereotypie
 Galvanoplastik
 Gravirarbeit

Utensilien
 Messing-Linien
 Xylographie

Madrid
 Rotterdam Leipzig Wien Madrid
 Lissabon

Ch. Lorilleux & Cie.
 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buchdruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preisakurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Rusbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.
 LEIPZIG.

Buchdruckerwappen

auf Bierdeckeln und Pfeifenköpfen liefert mit oder ohne Namen gegen Nachnahme oder Einsendung von 2 Mk. [621]

Louis Guth jr.
 Porzellanmalerei, Börsenpl. i. Thür.

A. Kraft, Tischlerei
 Berlin S.
 Brandenburg-Strasse 24
 fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
 etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

Correctur-Abzieh-Apparat.
 Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.
 47:78 Ctmr. innerer Raum M. 145.
 Tisch dazu M. 15.
 Der mit Filz überzogene Cylinderröhrung wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffen selbst abziehen.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
 Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Keilverchluss.
 Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Diagonalschraubverschluss.
 Systematische gusseiserne Formatstoge.
 System. gusseiserne Füsse mit Messing-Facetten.
 Patentierte Setzschiffe mit gusseisernen Rahmen.
 Französische Schliessezug.
 Pinzetten, Ahnhöfe, Ahnspitzen, Schnitzer, patent. Zurichtemesser.

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Die von mir ausgeschriebene Stelle ist besetzt.
 Herrm. Starke, Großenhain. [784]

Am 15. Oktober wurde uns ein braver Kollege und werthes Vereinsmitglied durch den Tod entrissen; nach viertägiger schwerer Krankheit starb am Bluthusten im fast vollendeten 28. Lebensjahre der Setzer
Friedrich Becker
 gebürtig aus Unna in Westfalen. Sein Andenken ehren [779]
 Die Osnabrücker Mitglieder des U. V. D. B.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubüch sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:
 Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebestet. 16 Pf.
 Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
 Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibweise. 1,60 Mk.
 Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
 Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Räder. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 8 Mk. Erschienen Heft 9.
 Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für das praktische Leben. Herausgegeben von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.
 Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzusenden und franko-Marke beizufügen.